Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 41

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Drei Burschen trieben mit einem Boot so lange Unsinn auf dem See, bis es durch eigene Schuld kenterte", lautete eine Zeitungsmeldung über einen Ungludsfall auf dem Hallwilerfee. - Solche Boote follten nach meiner simplen Meinung aller= dings verboten werden.

Wenn ein junger Mann "von Herrn oder Dame ca. 200 Fr. aufzunehmen" sucht, so ift das an und für sich wohl nichts Merkwürdiges. Wenn der junge Mann aber im Inserat schreibt "mit angenehmen Meußern", so bekommt die Sache einen andern An= strich. Was hat das angenehme Aeußere mit dem Darleben zu tun? Nichts! Wenn man aber das Wort "oder Dame" ins Auge faßt, so merkt man zwar eine Absicht, aber man wird nicht mehr verstimmt, denn mein Gott — was geschieht heutzutage nicht alles auf dem schon lange nicht mehr "ungewöhnlichen Wege"!

Die Beschreibung eines Autounfalles ent= hielt u. a. folgenden Sat: "Ein Motorrad= fahrer, der ein fremdes Motorrad probierte und auf dem sich noch eine zweite Berfon befand, fuhr . . . mit einem Auto zu-fammen . . . " — Wenn sich ein Töfflenker zum Fahren noch extra jemand auf den Buckel lädt, so braucht man sich natürlich nicht zu verwundern, wenn es schief geht . . .

Merkwürdige Ansprüche stellt der Ber= faffer des folgenden, im Zürcher Unnoncenfammelsurium erschienenen Inserates: "Zu faufen gesucht ein kleines, raffenreines Sündchen, stubenrein. Rur mittags und abends zu treffen." Ob es in an solche Re= gelmäßigkeit gewöhnten Hündchen große Auswahl gibt, ift wohl zu bezweifeln.

Ein Winterthurer sucht durch ein langes Inserat Liebesheirat und schließt die ausführliche Aufzählung all seiner guten Eigenschaften mit der überraschenden Wen= dung: "Baldiger Antritt der Stelle sehr angenehm." — Es ist ja schlieflich Auffassungssache jedes Einzelnen, als was er eine Heirat betrachtet, bloß sollte man auch



Schweizerwoche



15. bis 29. Oftober 1927.

wiffen, für wen es eine "Stelle" ift, ob für ihn oder für sie...

Ueber einen Elisabeth Bergner = Film schrieb eine führende Zürcher Tageszeitung neulich folgenden Sat: "Elisabeth Bergners nervös-dunkle, sch lanke, immer mit dem aus unterirdischen Bulkanen genährten Bibrato spielenden Stimme hörst du nicht und ihr Mund, wenn er auf dem Filmband die Taubstummensprache nachzeichnet, erinnert dich an eine ausgestopfte Ler= ch e ... "Es geht doch nichts über die Phan= tafie eines Berichterftatters. Ganz abgesehen bon der "schlanken Stimme", braucht es allerhand, um von einem Frauenmund auf eine ausgestopfte Lerche zu kommen. Ob der Kritiker überhaupt schon eine solche gesehen hat? Aber wenn dies auch nicht der Fall ift - berartige Gedankenaffociationen find bei einem Zürcher Reporter nichts Außer= gewöhnliches, o nein!

In der Mufterkäserei der St. Galler Ausstellung frug ich einen dort arbeitenden Rä= fer, wie man denn die Löcher in den Räs mache; da antwortete mir der Bursche mit heiligem Ernst und in belehrendem Tone: "Die Löcher macht mer nit dri, das chunt vo der Gährig!"

Bierzoll

So griff der Gerste und dem Malz Man wirklich amtlich an ben Sals, Sie follen bluten, fraftig zollen, Benn sie zu Biere werden wollen.

Wer trägt die Laft? Man fagt: ber Brauer! Wird bloß des Brauberen Miene fauer, Wird's auch sein Bier, weil er's verdunnt, Damit er nach wie vor gewinnt?

Wird man das Glas noch schlechter füllen, Daß jeder durft'ge Gaft im ftillen Dem Biere ähnlich schäumt, gefrankt, Weil man nur halb ihm eingeschenkt?

Die Becher werden immer kleiner, Die Steuermaschen immer feiner! Dir Staat hat Durft nach Gelb, und wir Nach einem billigen Glase Bier!

Warum mußte Dempfey unterliegen?

Mis Dempfey boriges Jahr den Welt= meister itel verlor, ging seine Frau von ihm mit dem Bersprechen, wieder zurückzukom= men, wenn der Gatte feine Bogerehre gu= rückerobert habe. Darum mußte Dempfey unterliegen.